

Elfriede Mayer – Material 1

Zwei Seiten aus dem „Festungsboten“ – einer antisemitischen Kampfschrift der Rastatter Nationalsozialisten



Motto: "Wie unschuldige Schweinalämmer wurden sie zur Schächtbank geführt!",
oder: "An den Kläranlagen saßen sie und weinten!".

Judas Macht ist bald versunken
Und bald hat es ausgestunken.
"Gegen Jrael Boykott!
Hängt sie auf, die Manschelbände!",
Halte es durch die deutschen Lande.--
Juda seufzt in Todesnot!

Auch in Rastatt wird dem Schwindel
Mit dem ekligen Gosindel
Glücklich jetzt ein Ende gemacht.
Wo an ihren Renschgeschäften
Einst die Wüstensöhne kläfften,
Halten "Nazis" treue Wacht!

Jude sitzt in Nacht und Trauern
Hinter festen Kerkermauern,
Denkt an die Vergangenheit,
Wo es noch "Geschäftche" machte
Und sich in des Fäustchen lachte.
Grausig schön war diese Zeit!

"Schuhhaus Sax" steht leer und öde;
Längst verschwunden ist die blöde
Markewitzin Rébeka.
Und ihr Kurt, der hatte Junker
Heuchelt Krankheit in dem "Bunker",
Hinkt und stinkt und schreit "Mamma"!

Translateur, der Oberschächter,
Dieses Schwein als Schweine-
schlächter (?)
Schleicht in Mannheim aus sich ein;
Semmelt frech und unverdrossen
Seine roten Mordgenossen
Bei "Geschwister Sonnenschein".

"Firma Knopf" wird aufgegeben!
"Dienstag" fürchtet für sein Leben,
Wie die ganze Judenbrut.
Wimmer wirds dem "Schack" gehener,
Denn das Glas ist gar so teuer
Und zu groß der Leute Wut.

Nach Gebärten kosch'rer Juden,
Die ganz Deutschland überfluten,
Seht sich Alfred Grünsbaum;
Und das nicht viel klein're Luder,
Sally, sein gerechter Bruder,
Wähnt sich hängend schon am Baum!

Jud Weinheimer, dieses Ekel,
Schön vergaß Gesetz und Regel,
Ward zum Christen - Manschelmann.
Als ein ganz gerieb'ner Kunde
Und als zweiter in dem Bunde
Schloß ihm auch Jud Kuhn sich an.

Mayer - Jud, du Bahnhofitzig,
Bleib doch ja so schlau und witzig,
Wie man dich schon immer fand!
Lös dir, statt mit deinem Zinken
In der Luft herumzuwinken:
"Flieg" - Schein ins gelobte Land!

Euch, zu Lug und Trug erkoren,
Gell es in den Schweine-
ohren:

"Boykott, Schutzhaft, Schächtverbot"
Wenn für eure Greuelhetzen
Wir die Richtermesser wetzen,
Juda, dann erst: "Todesnot"!!!

Nach der Melodie: "Prinz Eugen der edle Ritter."

Auf Wunsch unserer Leser erfolgt Fortsetzung!



„Unsere Lait!!!“

Alb. Marx, Lebensmittel en gros und en detail.

Nuh, Gott der Gerechte, was ist nicht der Albert Marx kh seriöser Kaufmann. Durch seine Regsamkeit war er immer noch gut durchgekommen, aber jetzt beginnt seine Sarah auch schon zu jammern: „Mir könne kei“ Dienstmädle mehr halte! Die Zeite“ sind zu schlecht!“ Obwohl ohajil (Frau) Marx durch Diätkest für das Dienstmädchen die Haushaltskosten rationalisiert hatte, Morgens gab es trocken Brot zum Kaffee; Mittags zu wenig, nachmittags nichts und abends Kartoffelealat und 1 halbes Ei.

Durch das familiäre Zusammenleben von Marx, Levi und Loeb war das Dienstmädchen einmal bei Elsa Loeb und klagte in Gegenwart eines Hebräers, der bei Loeb übernachtete, ihr Leid; daß sie viel arbeiten, wenig Lohn und noch weniger zu essen bekäme. Worauf der zuhörende Hebräer in Mitleid zerfloß, das Mädchen zu „trösten“ versuchte, ihr Essen bezahlte, sowie einige Würste mit nach Hause gab, bei deren Anblick allerdings Memme Marx wütend schrie: „Wo henn Sie die Würst“ Mer?“ Was es dem Mädchen gelungen, zwischen den Mahlzeiten Brot zu erwischen, so wurde es angeschrien: „Was esse Sie, was esse Sie?“ Ließ die manchmal im Hause arbeitende Näherin Essen übrig, so fuhr Memme Marx wie der Blitz dazwischen, damit ja das hungrige Dienstmädchen die Reste nicht essen konnte.

Sonntag morgen mußte das arme Mädchen regelmäßig Wäsche waschen. Mischpoché Marx hatte ja ihren Schabbes uns zu was bezahlt mer dem sein Dienstmädchen? Darauf aufmerksam gemacht, daß doch der Festungsbote eines Tages auf den Rauch aus der Waschküche argwöhnisch werden und Marxens angreifen könnte, erschreck Memme Marx heftig und sprach: „Neih, neih, in da Festungsbote wolle mer net!! Lieber stelle mers Waschen am Sonntag ein!“ Und so geschah es auch. Zur Freude des Dienstmädchens und der anwohnenden Familie Levi, die sehr viel auf das jüdische Ansehen hält. Gott, mer sin doch anständige Lait!

Tate Marx selbst war immer ein überzeugter November-Republikaner und ebenso wie seine Rassegenossen Julius Ettlinger, Emil Backofen, Sally Maier, Alfred Wachter, Max Nachmann und Maufred Dreyfus Mitglied des Reichsbanners „Schwarz-franzroth-gold“, bis zur Auflösung desselben am 14. März 1933 durch den Bandengeneral Franz Roth. Das waren noch Zeiten! Aber heut? Die Hitler wollen noch nicht einmal glauben, daß man seit dem 15. März 1933 A. G. ter Daitcher geworden ist.

Lest den Festungsboten!

Die Zeitschrift „Der Festungsbote – Kampfblatt aller ehrlich schaffenden Stände von Rastatt und Umgebung“ erschien 1933 wöchentlich. Sie enthielt regelmäßig eine Seite „Unsere Lait“, die sich mit Rastatter Juden beschäftigte.

Das Gedicht „Juda in Todesnot“ ist im Festungsboten vom 8. April 1933 erschienen, der zweite Artikel „Alb. Marx, Lebensmittel en gros und en detail“ am 24. Juni 1933. Albert Marx betrieb in der Roonstraße (hinter dem Hauptbahnhof) einen Lebensmittelgroßhandel.